

HERR, es ist dir nicht schwer, dem Schwachen gegen den Starken zu helfen.

2.Chronik 14,10

Jesus bedrohte den unreinen Geist und machte den Knaben gesund und gab ihn seinem Vater wieder.

Lukas 9,42

„HERR, es ist dir nicht schwer, dem Schwachen gegen den Starken zu helfen.“ König Asa sagt das. Bevor er in eine scheinbar aussichtslose Schlacht zieht. Seine Truppen sind klein, im Vergleich zu der gewaltigen ägyptischen Armee, die ihm gegenübersteht.

Asa hat allen Grund zur Panik. Er aber reagiert anders. Es geht um einen Blickwechsel. Weg vom Problem. Hin zu Gott. Auf den Gott, der größer und mächtiger ist als das Problem.

Wir kennen das. In der Regel gewinnt der Stärkere. Und doch gibt es da diese Geschichten. Nicht nur die von Asa, der das überlegene Heer schlussendlich besiegt. Ich denke an David und Goliath. An Mahatma Ghandi, der dem britischen Empire die Stirn bietet. An Nelson Mandela, der das Apartheid Regime überwindet. Und auch an Martin Luther, der gegen Papst und Kaiser besteht.

Und ich frage mich: Was ist der Schlüssel ihres Erfolges? Der Blickwechsel. Das Vertrauen.

Wie oft stehen wir in unserem Leben vor Problemen oder Aufgaben, die zu groß erscheinen. Eine Diagnose, die Angst macht. Ein Konflikt, von dem wir spüren: Allein stehen wir das nicht durch. Oder der Druck im

Beruf, die Sorgen um die Zukunft. -

Ich habe in meinem Leben viele Momente erlebt, in denen ich mich schwach gefühlt habe. Zu schwach für Aufgaben, die vor mir lagen. Nicht nur im Pfarramt – auch privat in meinem Leben. Wie soll ich das nur schaffen???

Das Wagnis des Vertrauens hat mir geholfen

Es macht einen Unterschied, ob wir auf unsere Schwäche schauen oder auf Gottes Stärke. Es macht einen Unterschied, ob wir in unserer Angst steckenbleiben oder Vertrauen wagen. Es macht einen Unterschied, ob wir auf die Probleme starren oder auf den, der größer ist als sie. Ich erinnere mich an eine Situation in meinem Pfarramt, wo mir alles über den Kopf zu wachsen schien. Total im Stress. Dann klingelte das Telefon. Obwohl es in meinem Druck nicht passte, ging ich dran. Ein Freund. Ich habe ihm gesagt: Du ich bin voll im Stress und weiß nicht, wie ich das alles schaffen soll. Da hat er zu mir gesagt: Nur ein Wort Klaus: „Danken.“ Und dann hat er aufgelegt. - Ich war perplex. Danken? In dem ganzen Mist? Aber dann habe ich nachgedacht. Und es umgesetzt. Gebetet: Gott, danke, dass Du groß genug bist für meine Probleme. Danke, dass Du stark bist, auch wenn ich mich jetzt schwach und ungenügend fühle. Immer wieder habe ich so gedankt.

Das hat etwas verändert. In mir. Der Stress wurde weniger.

Und es hat etwas verändert um mich herum: Die Dinge haben sich geordnet. Ich habe geschafft, was ich nicht zu schaffen dachte.

Vertrauen verändert nicht nur Perspektiven. Auch Wirklichkeiten. Wo Mauern waren – wachsen Möglichkeiten. Das äußere Problem wird nicht unbedingt kleiner, aber die inneren Kräfte stärker. Und später habe ich zurückgeschaut und gedacht: Wow. Es ist gut gegangen. Danke Gott!

Asa erinnert uns heute mit der Losung daran. Es ist nicht nur Asas Erfahrung. Es ist wie ein roter Faden, der sich durch die Bibel zieht. Bis ins Neue Testament. Es ist die Erfahrung, die Paulus im Rückblick sagen lässt: Wenn ich schwach bin, bin ich stark.

Gott ist es nicht schwer, dem Schwachen gegen den Starken zu helfen. Vielleicht wagen Sie, zu beten wie Asa. Oder beginnen zu danken, dass Gott größer ist als das, was ihnen Angst macht.

Ich jedenfalls wünsche Ihnen die Erfahrung, die Erfahrung, die viele Menschen vor und nach Asa gemacht haben. Und bis heute machen. Wo Menschen wagen, trotz dem Gefühl ihrer Schwäche auf die Stärke Gottes zu vertrauen.

Ihr Klaus Hoffmann